



**DAS JOBPORTAL  
IM INTERNET!**

→ JOBS.HARLINGER.DE  
→ JOBS.JEVERSCHES-WOCHENBLATT.DE

# Wochenende

**SIE SUCHEN EINE  
ARBEITSSTELLE?**

→ BERUF & KARRIERE, SEITE 47



## ES DREHT SICH ALLES UM DIE KUGEL

Im Klootschießer- und Boßelmuseum von Jonny Agena - Leidenschaftlicher Sammler und Erzähler

Der 76-Jährige leistet manchmal auch Entwicklungshilfe. Bei der Gründung des Münchner Boßelclubs hat er 1999 Pate gestanden.

VON LORE TIMME-HÄNSEL

**SPECKEN** – Manchmal unternimmt Jonny Agena (76) in Gedanken eine Fahrradtour durch Europa. In Schleswig-Holstein trifft er Männer und Frauen beim Eisboßeln mit einer 500 Gramm schweren Klootkugel. In Friesland begegnet er einigen älteren Herren beim Gaffelboßeln. „Die Armverlängerung macht 40 bis 50 Meter aus. Die Technik mit der Holzgabel ist aber nicht ganz einfach“, erzählt der Experte in Sachen Boßeln und Klootschießen.

### Eisen und Marmor

Weiter geht Agenas Fahrradtour nach Frankreich zu den Boccia-Spielern und nach Spanien zu den Eisenkugelwerfern, den sogenannten Tivadores. Die besten Eisenkugelwerfer trifft er in Irland. Vermutlich, so Agena, brachten Söldner das Spiel auf die Insel. Wenn die Kanonen schwiegen, sollen sie sich die Zeit mit Werten vertrieben haben, wer die Eisenkugel am weitesten werfen konnte.

In Italien beobachtet er die Spiele mit den bunten Marmor- und Eisenkugeln. In der Schweiz werden Klootscheiben, Hornussen genannt, mit der Peitsche geschlagen. Er macht noch einen Abstecher nach Afrika, wo Kinder mit Mangokugeln wie mit Murmeln spielen.

Im Klootschießer- und Boßelmuseum in Specken, einem Ortsteil von Bad Zwischenahn (Kreis Ammerland), hat der 76-

Jährige alle diese Spiele mit der Kugel unter einem Dach vereint. Rund 1000 Besucher haben die Ausstellung seit der Eröffnung vor gut einem Jahr gesehen, garniert mit Geschichten rund um den Friesensport, die Agena so nebenbei erzählt.

Der ehemalige Mitarbeiter der Landesbibliothek Oldenburg ist nicht nur ein leidenschaftlicher Friesensportler, sondern auch eine große Leserratte. Er hat sich tief in die Geschichte des Boßelns und Klootschießens eingearbeitet, sein Spezialgebiet ist die Geschichte des Boßelns und Klootschießens im Ammerland von 1901 bis 1974. Seit 1974 werden die offiziellen Rundenwettkämpfe ausgetragen.

Er selbst war im Klootschießer- und Boßelverein Langenbrügge aktiv, davon 38 Jahre im Vorstand. Kein Wettkampf, bei dem er nicht die Kamera dabei hatte und hat.

Dem Heimatspiel verdankt Agena weltweite Kontakte, und manchmal leistet er auch Entwicklungshilfe. Bei der Gründung des Münchner Boßelclubs am 19. September 1999 stand er Pate. „Die werfen auf der Strecke nach Kloster Andechs, dort sind die Straßen flach“, erzählt er so nebenbei.

Bei seinen Führungen geht Agena rund 2000 Jahre zurück – in eine Zeit, als es an der Küste noch keine Deiche gab. Um sich gegen Seeräuber zu wehren, die überfallartig an Land kamen, formten die Menschen faustgroße Kugeln aus dem Klei des Marschbodens und ließen sie an der Sonne trocknen. Das Ergebnis war ein steinharter Kluten (Kloot), der mit dem Windmühlenschlag (auch Rund-, Flüchter- oder Dreiviertelschlag genannt) punktgenau geworfen werden konnte. Der römische Geschichtsschreiber Tacitus berichtet in „Germania“ von der Verteidigungswaffe, die er Agena zufolge im

Raum Dithmarschen kennengelernt haben muss. Ein seltenes Exemplar des Urkloots bewahrt er in seinem Museum.

### Treibholz und Blei

In späterer Zeit, von Wandermönchen um 1300 überliefert, schnitzten die Küstenmenschen die Klootkugeln aus Treibholz und gossen Löcher mit Blei aus. Es gab Kugeln in vielen verschiedenen Gewicht- und Größenklassen. „Für jede Hand die passende Kugel“, erklärt Agena. Von der Größenvielfalt sind in den Niederlanden zwei übrig geblieben: die 400 Gramm schwere Hollandkugel (Straßenkloot genannt) und der 300 Gramm schwere Weidekloot. Agenas älteste Exemplare sind 260 und 180 Jahre alt.

Im Bereich des Friesischen Klootschießerverbandes (FKV) werfen die Männer in der Hauptklasse mit einem 475-Gramm-Kloot. Der bislang weiteste Wurf gelang 1996 Stefan Albarus aus Norden (Ostfriesland) mit 106,20 Meter. Ein Jahr zuvor hatte Hans-Georg Bohlken aus der Friesischen Wehde 105,20 Meter geworfen.

Mitte des 18. Jahrhunderts kam das Boßeln Agena zufolge ins Ammerland. Die Pioniere hat er im Raum Linswege ausgemacht. Denn den Ammerländer Klootschießern fehlte für einen ordentlichen Feldkampf die weite Landschaft ohne hinderliche Bäume und Sträucher. Findige Gastwirte bauten an ihren Gasthäusern Freiluft-Kegelbahnen auf zu Trainingszwecken. Geboßelt wurde mit Kugeln aus Birnen- oder Zwetschgenholz, die zwischen 18 und 24 Zentimeter groß waren. Ein Prachtex-

FKV-Wettkampfkugel.

BILD: LORE TIMME-HÄNSEL

emplar ist die Borbecker Kugel von 1905/1906.

Mit der Zeit wurden die Kugeln handlicher und bestanden aus tropischem Pockholz. Eine der ersten Kunststoffkugeln war aus Novatex, einem Gemisch aus Sägespänen, Jute und Chemiefasern. Die Kugeln hatten eine ähnlich gute Laufeigenschaft wie das Pockholz, aber bei Regen waren sie rutschig. Präzise Würfe waren dann nicht mehr möglich.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden für die Kugeln Autoreifen geschmolzen und in Form gepresst. „Die liefen hervorragend“, sagt Agena. Die Ammerländer Kugeln waren zu der Zeit schlicht schwarz, die ostfriesischen Kugeln hatten einen roten Mittelstreifen.

Er weiß, wie's geht: Jonny Agena auf dem Abwurf-brett der Klootschießer. BILD: LORE TIMME-HÄNSEL

### DAS SPIEL MIT DEN KUGELN – ÖFFNUNGSZEITEN DES MUSEUMS

Beim Klootschießen wird eine mit Blei gefüllte Holz- oder Kunststoffkugel (je nach Wettkampfklasse 250, 375 oder 475 Gramm schwer) möglichst weit durch die Luft geworfen. Beim Standkampf

zählt die reine Flugbahn, die Strecke zwischen Abwurf und Aufschlagpunkt. Beim Streckenkampf ist das Auslaufen der Kugel (der Trüll) entscheidend.

In Butjadingen bevorzugte man Hartgummikugeln mit einem Eisenkern. Sie dienten eigentlich in den Entwässerungspumpen als Verschluss, wurden aber zum Leidwesen der Landwirte oft entwendet und zum Boßeln benutzt. „Es gab Bauern, die bestellten zur neuen Pumpe gleich einen Sack mit Ersatzkugeln“, erzählt Agena. Als Flop erwiesen sich die Vollgummikugeln, die im FKV kurze Zeit zum Einsatz kamen und sich als zu sprunghafte Flummis erwiesen. „Da sind etliche Fensterscheiben zu Bruch gegangen“, weiß der 76-Jährige.

Die heutigen Wettkampfkugeln sind die sogenannten Vierpunkt-Kugeln. Sie sind rot mit einem kleinen Farbstich ins Violette und damit gut im Gras zu finden. „Sie liegen gut in der Wurfhand“, urteilt der Experte.

Beim Boßeln wird eine Holz-, Kunststoff-, Gummi- oder Eisenkugel auf einer Straße geworfen. Die Anlaufstrecke beträgt zwölf bis 20 Meter.

Das Klootschießer- und Boßelmuseum beim Museums-kroog in Specken (Speckener Weg 34) ist dienstags und freitags von 10.30 bis 16.30 Uhr und sonnabends auf Anfrage (☎ 04488/3774 nach 18 Uhr) geöffnet. Führungen dauern etwa 90 Minuten.

BILD: JOACHIM ALBERS